

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 18867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Doppeltelte Beizeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Doppeltelte Beizeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 51

Samstag, den 28. Juni 1924.

28. Jahrgang

Nachklänge zu Chequers.

Englische Berichtigung französischer Meldungen.

Die Londoner Blätter melden übereinstimmend, daß im Gegensatz zu dem in Frankreich verbreiteten Gerücht Macdonald dem französischen Premierminister keine militärischen Zusicherungen gemacht habe. Von einem militärischen Pakt könne keine Rede sein. Es ist, so schreibt „Evening Standard“, in Chequers nur davon gesprochen worden. Nach dem „Star“ hat Macdonald lediglich betont, wenn Deutschland nach Annahme des Dawes-Berichts sich neue Verpflichtungen zu Schulden kommen lassen würde, dann würden die Alliierten Schritte unternehmen, um Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu veranlassen. Militärische Schritte seien aber nicht ins Auge gefaßt worden. In dieser Hinsicht betonen die Blätter, daß Macdonald vermutlich in den nächsten Tagen die englischen Korrespondenten empfangen dürfte, um ihnen einen eingehenden Bericht über die tatsächlichen Verhandlungen mit Herriot zu machen.

Herriots Bericht.

In Paris fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Ministerratssitzung statt, die drei Stunden dauerte. Herriot erstattete Bericht über seine Besprechungen in London und Brüssel. Es wurde beschlossen, künftig jeden Dienstag und Freitag vormittags eine Ministerratssitzung abzuhalten. Herriot wird auch im Senat eine Rede halten, in der er über seine Verhandlungen in London und Brüssel Bericht erstatten wird. Der französische Ministerpräsident Herriot empfing der Reihe nach den französischen Botschafter in Berlin, de Marquerie, den englischen Botschafter Lord Crewe, den Präsidenten der Saarcommission Raoust sowie den Sekretär und früheren Botschafter am Vatikan Jonnart. Der französische Abgeordnete Aloh hat Herriot mitgeteilt, daß er ihn in der Kammer über die Unterredungen von Chequers und Brüssel interpellieren werde.

Optimismus in London.

Londoner politische Kreise lesen nach wie vor große Aufrichtigkeit beizubehalten durch die Konferenz von Chequers abschaffen Lage an den Tag.

Amerika und die Londoner Konferenz.

An offiziellen Kreisen Washingtons verlautet, daß über die genaue Form der amerikanischen Beteiligungsanträge der Londoner Konferenz kein Bescheid gefällt worden ist. Anschließendes wird erneut erklärt, daß jede Beteiligung inoffiziell sein wird. Die Reaktion sei der Ansicht, daß in dem Dawesplan nichts enthalten sei, was eine offizielle Beteiligung Amerikas nötig mache.

Eine schöne Geste Bainleves.

Eine Politik der Versöhnung Europas.

Aus Paris wird gemeldet: Bainleves hielt auf einem Bankett der Liga der Republik, deren Begründer er ist, eine Rede, in der er über die Außenpolitik folgendes erklärte: Wir wollen trotz des Hasses und des berechtigten Grollen eine Politik der Versöhnung Europas führen, ohne die die alte Welt zu Tode verurteilt wäre. Wir wollen eine Politik, die Frankreich das wahre Gesicht abt. Heute, da unsere Armee die mächtigste der

Erde ist, wo keine andere Armee des Kontinents dem Ansturm unserer Soldaten widerstehen könne, wollen wir, daß Frankreich gemäß dem edlen Ausspruch Mithras der Welt den Frieden sichert: Nach unserer Niederlage von 1870 wäre eine solche Geste von Seiten Frankreichs als ein Zeichen der Schwäche angesehen worden. Heute dagegen wäre dies die Krönung unseres Ruhmes. Es handelt sich heute nicht um die Vergangenheit, sondern um die Zukunft. Der Sachverständigenplan wird heute in Frankreich allgemein angenommen. Wir stellen außerdem fest, daß der gegenwärtige Regierungschef in allen Hauptstädten sich einer wahren Volkstümlichkeit erfreut. Der Weg, den wir bis zur Verwirklichung des endgültigen Friedens noch zu durchschreiten haben werden, ist noch mit Hindernissen und Gefahren versperrt. Es gibt aber keinen anderen Weg.

Neue Verhandlungen über die Micumverträge.

Blättermeldungen aus Düsseldorf zufolge sind die Vertreter des Ruhrbergbaues auf Montag nach Düsseldorf zu Verhandlungen über die Verlängerung der Micumverträge eingeladen worden. Die Verträge wurden bekanntlich am 15. Juni bis zum 30. Juni verlängert. Bezüglich des deutschen Standpunktes in dieser Frage wird dem „Berl. Tagbl.“ zufolge aus Kreisen des Bergbaues noch immer die Notwendigkeit betont, daß das ganze Micumsystem für den Bergbau fortzuerhalten und in dem Sachverständigenplan aufgehen müsse.

Die Beratung der Kontrollnote.

Wie die Blätter mitteilen, hat am Mittwoch nur eine Ministerbesprechung im Reichstag über die Frage der Beantwortung der Militärkontrollnote stattgefunden, in der Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Die entscheidende Kabinettsitzung sei erst für Donnerstag anberaumt worden. Mit der Abfassung der Note sei für Freitag oder Sonnabend zu rechnen.

Der belaische Militarismus.

Der belaische General Gillain, der während des Krieges Generalstabschef der belaischen Armee gewesen und gegenwärtig Berichterstatter der Armeekommission des Senats ist, hat einen Bericht ausgearbeitet, der in belaischen politischen Kreisen gewisses Aufsehen erregt. Der General protestiert hierin gegen die vorgesehene Herabsetzung der Armeekredite und erklärt, daß, wenn diese durchgeföhrt werden würde, Belais wieder auf die alte schlechte Ebene abrutschen werde, die zur Annexion im Jahre 1914 geführt habe. Auch vor dem Krieg habe man aus Gründen der inneren und der Finanzpolitik die Armeekredite immer verfürat. Wenn Belais am Anfang des Krieges eine Armee von 250 000 Mann ausgerüsteter Truppen besessen hätte, so würde es Deutschland nicht aequat haben, es anzugreifen.

Die Beamtenebefoldung vorm Reichstag.

Nachdem einige kleinere Vorlagen in dritter Lesung ohne Aussprache angenommen worden waren, trat das Haus in die Beratung von Fragen der Befoldungs- und Dienstverhältnisse der Beamten ein. Hierzu lagen nicht weniger als eine national-sozialistische Interpellation und 31 Anträge vor, zu denen fast alle Parteien beigezeichnet waren. Sie beschäftigen sich mit Gehältern, Beamten-Abbau, Dienstzeit, Urlaub, Beamten-Vertretun-

gen, Beamtengesetz usw. Der Berichterstatter empfiehlt, daß die Aufbesserung der Beamtenegehälter durch eine Erhöhung der Grundgehälter ausgedehnt wird. Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung die Regierung, die zur Verfügung stehenden Mittel als Zulage zu den Grundgehältern der Befoldungsgruppen 1 bis 6 zu verwenden und außerdem auch für die übrigen Gruppen Gehaltserhöhungen vorzunehmen.

Abg. Schmidt-Stettin (Dn.) erklärt sich mit dem Ausschußantrag einverstanden und legt besonders großen Wert auf die allgemeine Erhöhung der sozialen Zulagen. Abg. Steinfopf (Soz.) hält die Entlastung der Beamtenschaft über die letzte Befoldungsverordnung für durchaus berechtigt. Die Spannung zwischen den einzelnen Gruppen sei in ganz unerträglicher und unsocialer Weise erweitert worden. Wir beantragen die Aenderung der Abbauperordnung. Bis dahin muß der Abbau ausgesetzt werden.

Abg. v. Gnerard (Ztr.) bedauert die Beamtendeckelung im Reichstag. Dadurch werde nur die Mithstimmung anderer Volksschichten gegen die Beamtenschaft geweckt. Das Zentrum beantragt die Modifizierung des gesamten Beamtenechtes. Daß ausgewiesene Beamten in der Beförderung zurückgefallen werden, muß entschieden verurteilt werden. (Sehr Zustimmung.) Wir verlangen, daß in absehbarer Zeit eine Nachprüfung des gesamten Befoldungsgesetzes vorgenommen wird, namentlich im Interesse der unteren Beamtenschaft, die nicht auf das bloße Existenzminimum angewiesen werden darf. Wir stimmen dem Ausschußantrag zu. Die Regierung sollte öffentlich erklären, daß mit dem Personalabbau kein Schluß gemacht wird. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Morath (D. Vpt.) bezeichnet die Befoldungspolitik der letzten Jahre als ungesund. Es wäre auf die Dauer nicht erträglich, wenn das Lebens Einkommen des höheren Beamten niedriger sei als des mittleren Beamten. Wenn darin die Regierung Wandel schaffen wollte, so sei das anzuerkennen. Die Art aber, wie man die Gehälter der unteren und mittleren Beamten geregelt hat, läßt sehr viel zu wünschen übrig. (Sehr wahr.) Es ist eine Ehrenpflicht gerade der höchsten Beamten, dagegen Einspruch zu erheben, daß die unteren und mittleren Beamten so unzureichend besoldet werden.

Abg. Rahl (Nat.-Soz.) bezeichnet die Personalabbauverordnung als die schlimmste Verletzung aller Grundrechte der Beamten. Sie ist ungerecht und daher unwirtschaftlich. Die unproduktiven höheren Beamtenposten, die erst seit der Revolution geschaffen sind, sind von dem Abbau nicht getroffen worden. Die Abbauperordnung wird benutzt, politisch unbequeme Beamte zu entfernen. Die jetzige Beamtenebefoldungsregelung ist ganz unzulänglich. Die den Beamten gemachten Versprechungen sind nicht erfüllt worden. Dagegen hat man ihnen in unerhörter Weise die Dienstzeit verlängert und den Urlaub gekürzt. Selbst den letzten Sparpfennig hat man ihnen genommen, indem man entgegen allen Versprechungen die Kriessanleihe nicht zum wahren Wert einlöste.

Abg. Brodant (Dem.) bekämpft gleichfalls die neue Befoldungsordnung. Die Regierung hat gerade die Parteien, auf die sie sich stützt, in eine überaus mißliche Lage gebracht dadurch, daß sie durch ihre Befoldungsver-

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Und jeder von ihnen sagt, was er zu „jen“ hat — frei, offen, ohne Umschweife, wie es unter Ehrenmännern üblich ist.

Dann reichen die drei einander die Hand in stummem Einverständnis. —

Am Nachmittag ist es.

Hummelchen sitzt im warmen Sonnenschein auf der Bank vor Mutter Wilhelminens Hütte.

Sie ist recht bleich und schmal geworden. Aber ihre großen, schwarzen Augen strahlen in gewohntem Glanz, als sie, halb voll stieherhafter Erwartung, halb voll trotziger Abwehr die Reihe der Blechhüser entlang spaziert.

Und jetzt gewahrt sie, wie eine hohe, wohlbekannte Gestalt aus einer der Blechhütten heraustritt und sich langsam nähert.

Sie preßt die Hände auf das wild pochende Herz. So heftig wie heute hat es noch nie geklopft, dies törichte, heiße Herz.

Sie will aufstehen, will fortlaufen —

Da ist er auch schon bei ihr und setzt sich neben sie auf die Bank.

„Ich darf doch?“ fragt er leise, fast schüchtern.

„Nein!“ will sie rufen. „Nein! Geh’ weg von mir! Du hast mich beleidigt! Du hast mich getäuscht! Hast mich betrogen!“

Und bekommt doch kein Wort heraus.

Nur ihre Augen reden. Diese großen, glänzenden

Sterne, aus denen langsam, ganz langsam Tropfen um Tropfen rinnen.

Da faßt er ihre beiden Hände und preßt sie an seine Brust.

Zuerst zucken die kleinen Hände noch ein wenig wie gefangene Vögelchen.

Dann überlassen sie sich willig dem sanften Druck. Doch sind Trost und Stolz und herbe Abwehr aus ihren Nerven noch nicht ganz verschwunden.

„Liane!“ flüstert er, und heiße Angst zittert in seiner Stimme nach. „Liane! Sieh mich an!“

Sie blickt ihn an. Und vor dem Ausdruck seiner Augen fallen Trost und Stolz und Abwehr und alles, was zwischen die beiden trennend getreten war, ab — gleichwie der kalte Schnee schmilzt vor dem warmen Strahl der Sonne.

Lange ruhen ihre Blicke ineinander — fragend, forschend, um Verzeihung bittend —

Dann sinkt ihr Kopf an seine Brust.

Mit einem unterdrückten Jubelruf schlingt er die Arme um sein Weib, hebt sie empor und trägt sie hinein in die Hütte.

Als Mutter Wilhelmine bald darauf nach Hummelchen sehen will, findet sie sie nicht mehr draußen auf der Bank.

Drinnen im Zimmer aber, auf dem kleinen, harten Holzsofa, sitzen zwei glückliche Menschen — Hand in Hand, in selbigem Wiederfinden.

Und die alte Mutter Wilhelmine stört sie nicht.

„Gott segne unser Hummelchen!“ murmeln ihre zitternden Lippen, und Freudentränen kaskadieren die verungelten Waden herab.

Die „Jungens“ aber feiern heute abend ihr zwei-

tes Jubeljahr, an dem es noch weit lauter zugeht, als beim ersten.

Mutter Wilhelmine hat ihnen von „Sonnenscheinens“ Glück erzählt.

24.

Beinahe ein Jahr ist vergangen, seit Norbert von Achenbach sein junges Weib wieder fand, dort unten in der südafrikanischen Karroo, und sie mit sich nahm nach seiner nordischen Heimat.

In Birkenfelde sind Glück und Frieden eingezogen. Die mächtigen Räume wurden renoviert und dann in zwei Wohnungen eingeteilt. Den Hauptflügel bewohnen Norbert und Liane, den anderen, kleineren, Eva v. Krotha mit ihrem Gatten.

Keine geräuschvollen Feste werden mehr gefeiert in Birkenfelde. Nur die „Intimen“ sind dort stets gern gesehene Gäste — vor allen „Onkel Mariwig“ und die „Frau Dantse“.

Doch unter diesen „Intimen“ fehlt eine der früher „Intimen“: Liselotte d’Esterre.

Liselotte hat Berlin und der geregelten, wenn auch bescheidenen Häuslichkeit ihrer alten Großmutter den Rücken gekehrt und sich nach Monte Carlo begeben, um dort beim „Roulette“ ihr Glück zu versuchen und ihre Nerven, die im weltstädtischen Gesellschaftstrübel allzu sehr geklitten hatten, ein wenig aufzufrischen.

So meinen die Fernstehenden. Eingeweihte jedoch wollen wissen, daß eine „unglückliche Liebe“ die schöne Liselotte aus der Heimat forttrieb, hin nach jener lockenden Spielhölle, daß es Haß und Verzweiflung waren, die die bedauernswerte Frau dem Abenteuerleben in die Arme trieben. (Schluß folgt.)

ordnung die ganze Beförderungspolitik der letzten Jahre mit einem Schlag über den Haufen geworfen hat. Wenn wir dem Auszubildenden zustimmen, so betrachten wir ihn doch nur als ein Provisorium. Der Personalabbau muß jetzt zum Schluss kommen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Abstimmung vertagt.

Die vom Reichstag zu beschließenden Gehaltsverbesserungen für die Beamten und die Zulaufbatter dürfen noch diese Woche ausgegahlt werden.

Sotales.

Flörsheim am Main, den 28. Juni.

5. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Gerhard Adam und Frau Maria Sophie, geb. Grosch, feiern am 1. Juli das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Hinweis. Das altbekannte Mainzer Konfektionshaus Schauer & Plaut A.-G., veranstaltet alter Geflogenheit gemäß ab Freitag, den 27. ds. Mts. wieder einen Räumungsverkauf. Aus der Beilage in unserer heutigen Nummer sind die großen Vorteile ersichtlich, welche die Firma mit diesem Verkauf bietet.

6. In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen, überaus spannenden Romanes betitelt „Großkaufmann Selbstermann“ von Wilhelm Herbert.

7. Genossenschaftsbank Flörsheim. Die Genossenschaftsbank hat ihre diesjährige Generalversammlung am Montag, den 30. Juni 1924 abends 7.30 Uhr im Gasthaus „zum Taunus“.

8. Schlechte Ortsstraßen. Ein Radsfahrer, der am Freitag Abend die Karthäuserstraße passieren wollte, geriet in eines der vielen Löcher mit dem die Straße „geziert“ ist und fiel von dem Stahlrost. Großem Glück ist es zu verdanken, daß sich derselbe keine größeren Verletzungen zugezogen hat. Wann wird endlich die schlechteste aller Ortsstraßen wieder hergestellt?

9. Harry Viel ist nach langer Zeit wieder hier zu sehen. Niemand versäume die Vorstellung in den Karthäuserhoftheatervorstellungen. Sensation folgt auf Sensation. Wer Harry Viel kennt, weiß was er leistet. Ein tolles Lustspiel „Mist heiratet Dollars“ kommt als Beiprogramm zur Vorführung.

10. Peter und Paul. Wieder naht „Peter und Paul“, das Fest jener beiden großen Kirchenpäpste, auf denen der Bau der christlichen Kirche in seinen Hauptteilen ruht. An diesem Tage besiegelten sie das unerschütterliche Bekenntnis zu ihrem Herrn und Meister mit dem Tode. Das Fest hat für Flörsheim noch eine besondere Bedeutung, weil die Apostel Petrus und Paulus zugleich die Schutzpatronen der hiesigen katholischen Pfarrkirche sind und diese somit am 29. Juni zugleich ihr Petrusfest feiern.

11. Herrliche Grabdenkmäler hat die dankbare Christenheit den Apostelfürsten errichtet. Über dem Grabe des hl. Petrus erhebt sich die große Basilika der „Peterskirche“, ein Riesengebäude, der den Rompilger schon aus weiter Ferne begrüßt und in schönster Weise das große Reich Christi auf Erden versinnbildet.

Das Grab des hl. Paulus aber hütet die kunstvoll ausgestattete Kirche „St. Paul vor den Mauern“, erbaut an der Heerstraße, welche von Rom zu der Hafenstadt Ostia führt und zwar an der Stelle, wo der hl. Paulus den Märtyrertod erlitt. Zwar hat diese Kirche nicht die hohe Kuppel, nicht die Größe und den vielfältigen Schmuck wie „St. Peter“ und doch wird auch jeder, der „St. Paul“ betritt, von dem erhabenen Eindruck überwältigt und von hoher Bewunderung ergriffen.

12. Kein gleichzeitiger Genuß von Obst und Wasser. Kaum ist das erste Frühhobst geerntet, so liest man auch schon in der Tagespresse von Unglücksfällen, die durch den gleichzeitigen Genuß von Obst und Was-

ser herbeigeführt wurden. Besonders bei der Jugend bestehen in dieser Beziehung Gefahren. Das Obst regt den Durst an und Kinder in ihrer Unerfahrenheit und in ihrem leichten Sinn stillen denselben alsdann mit Wasser. Hierdurch wird in den Verdauungsorganen eine Gärung hervorgerufen, welche große Schmerzen verursacht und zum Tode führen kann. Deshalb sollen die Eltern ein wachsames Auge auf ihre Kinder haben und sie davor warnen, Wasser unmittelbar nach dem Genuß von Obst zu trinken. — Auch das Verschlucken von Kirschsteinen ist eine schädliche Gewohnheit bei vielen Kindern. Dieselben können sich in den Gedärmen festsetzen, wo sie alsdann bösartige Entzündungen hervorrufen. — Desgleichen sei davor gewarnt, die Obstkerne auf Treppen und die Bürgersteige der Straßen zu werfen, wo sie auf die Passanten eine Gefahr durch Ausgleiten bilden. In unserer Zeit, wo die Haftpflicht so einschneidende Bestimmungen hat, muß man in dieser Hinsicht vorsichtiger sein, als gewöhnlich geschieht.

Deutscher Friedenspreis. Die Bedingungen des Preisauswählens

1. Die Mitglieder des Ausschusses, die zur Durchführung des Wettbewerbes zusammengetreten sind, stellen folgende Preisauflage:

- „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“
2. Der Wettbewerb steht allen Deutschen offen. Gesellschaften, Vereine und Gruppen können sich geschlossen an dem Wettbewerb beteiligen.
3. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt:
- | | |
|------------------------|----------------|
| 1. Preis | 5 000 Dollar |
| 2. Preis | 1 500 „ |
| 3. Preis | 500 „ |
| 30 Anerkennungspreise | |
| à 100 Dollar | 3 000 „ |
| | 10 000 Dollar. |

Bei Gleichwertigkeit verschiedener Arbeiten bleibt eine andere Verteilung vorbehalten.

4. Die Preisarbeiten sollen nicht länger sein als 5000 Worte. Ist eine Arbeit länger als 500 Worte, so muß eine kurze Zusammenfassung des Inhalts vorangestellt, die nicht länger sein darf als ein Zehntel des Gesamtinhalts.

5. Jeder eingereichte Plan muß so durchgearbeitet sein, daß er innerhalb der verfassungsmäßigen Legislaturperiode des Reichstages in Wirksamkeit gesetzt werden kann.

6. Auf den Preisarbeiten dürfen die Namen der Bewerber unter keinen Umständen kenntlich sein. Arbeiten, die den Namen und die Adresse des Bewerbers offen enthalten, werden zurückgewiesen. Arbeiten, die irgendeine andere als die vorgeschriebene Kennzeichnung tragen, scheiden vom Wettbewerb aus.

Die Kennzeichnung ist ausschließlich folgende: Auf dem ersten Blatt das Wort „Friedenspreis“ und die Wiederholung der Preisauflage: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“

Der Arbeit ist ein verschlossener weißer, von allen Kennzeichen freier Briefumschlag an der linken oberen Ecke mit Heftklammer oder in anderer Weise anzufügen; in diesem Umschlag muß sich auf besonderem Blatt die Angabe des Namens, Vornamens, Berufes, der Adresse, des Geburtsortes und Geburtsdatums des Bewerbers befinden. Werben sich Vereine usw., so ist ein Exemplar der Satzungen beizufügen.

7. Die Preisarbeiten müssen durch die Post geschickt und folgendermaßen adressiert werden:

Deutscher Friedenspreis

Berlin W. 35

Schöneberger Ufer 36 a 1.

Sendungen, die eine andere Aufschrift oder die Angabe des Absenders oder sonst irgendeine Kennzeichnung enthalten, bleiben vom Wettbewerb ausgeschlossen.

8. Letzter Tag, an dem mit der letzten Post-Austrage die Sendungen an die oben genannte Adresse gelangen müssen, ist der 20. Juli 1924. Sendungen, die später eingeht, können nicht berücksichtigt werden. Dasselbe gilt von Sendungen, die nicht durch die Post eingeht.

Hinweis. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, plant der Gesang-Verein Sängerbund am 17. August einen Familienausflug nach dem schönen Rheinstädtchen Rüdesheim. Wer die früher so beliebten Ausflüge des Sängerbundes kennt, weiß, daß er dabei voll und ganz auf seine Rechnung kommt. Eine Teilnahme können wir deshalb jedermann empfehlen.

Verabreichung einer amerikanischen Briefpost für Deutschland. Auf dem Dampfer Belgienland der Red Star Linie haben Angehörige der Schiffsmannschaft einen am 8. Mai von New York abgegangenen Briefbeutel mit Einschreibsendungen für Genuß-Hannover während der Fahrt geöffnet und beraubt. Bei der Feststellung des Inhalts durch das Postamt in Plymouth waren von den 928 Einschreibbriefen, die der Beutel enthalten sollte, nur noch 900 vorhanden. 392 Briefe hatten die Diebe geöffnet. Es handelt sich um Sendungen, die in den Vereinigten Staaten von Amerika von Ende April bis 8. Mai zur Post gegeben worden sind.

Der Siebenschläfertag. Am 27. Juni blüht der Landmann mit einer gewissen Bangigkeit immer wieder nach dem Himmel. Denn nach einer alten Wetterregel folgt auf einen regnerischen Siebenschläfertag eine sieben Wochen lange Regenzeit. Gegen diesen Glauben, der nach überlieferter Meinung auf alter, amnestischer Erfahrung beruht und fest eingewurzelt ist, hilft keine Meteorologie, helfen keine Gesetze der Luftströmungen und sonstige durch die Wissenschaft errungenen Kenntnisse. Dennoch ist hervorzuheben, daß nach meteorologischen Aufzeichnungen eine Reihe von Jahren der Regen nach einem verregneten Siebenschläfertag häufig ausgeblieben ist, während in anderen Jahren einem sonnenhellen, trockenen Siebenschläfertag eine andauernde Regenzeit folgte.

Die Zusatzrenten für Kriegervaischen. Wie vom Reichsbund der Kriegsschädigten mitgeteilt wird, hat das Reichsarbeitsministerium in einem Erlaß angeordnet, daß die Zusatzrenten für Kriegervaischen auch dann zu gewähren sind, wenn Waisrenten aus der Invalidenversicherung bezahlt werden, wenn die Einkommensgrenze nach dem Reichsversorgungsgesetz an sich erreicht, die Auszahlung aber durch den Entzug der Zusatzrente wesentlich erschwert oder unmöglich gemacht würde.

Eine Neuordnung der Fernspreckgebühren. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß eine Neuordnung der Fernspreckgebühren demnächst zu erwarten sei, wird von zuständiger Stelle bementiert. Es tritt nur eine Herabsetzung der Gebühren für Neueinrichtungen von Anschlüssen und Nebenschlüssen ein. Dagegen ist die gemeldete Herabsetzung der Gebühren im Ortsverkehr nicht beabsichtigt. Vom 1. Juli an werden von der Reichspost Patele für die Beförderung durch Luftpost nach Ausland angenommen.

Grober Unfug. Die Aborte und Wände der Eisenbahnwagen und Bahnhöfe werden immer wieder mit unzüchtigen Darstellungen, Schmierereien und

Nur 4 Pfennig

kostet

MAGGI[®] Fleischbrühwürfel

Fleisch mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel seine Fleischbrühe zum Trinken und Kochen.

Achtung auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung.



Die wilde Hummel.

Roman von Erich Briesen.

79) (Nachdruck verboten.)

Der liebste Gast in Birkenfelde aber ist Karl Heinz.

Auf Hummelschens dringende Bitten, denen sich Norbert angeschlossen, hat er das junge Paar und Gerald nach Deutschland begleitet. Und da der biedere Goldgräber, der selbst dort unten in der Wüsteneinsamkeit seine gute Erziehung nicht verlernt hatte und, ich bald in der vornehmen Gesellschaft zurechtfinden, rasch „populär“ in den Berliner Gesellschaftskreisen wird, war es Diane nicht schwer, ihn zur Verlängerung seines Zuerst nur auf einige Wochen berechneten Besuches zu bewegen.

Etwas von dem interessanten Nimbus der früheren „wilden Hummel von Büffel-Goldfeld“ umstrahlt sein mächtiges Haupt — zumal auch bereits Gerüchte von seinen „großen Erfolgen“ durchgesickert waren, so daß manche Berliner Schöne ihm zart zu verstehen gab, sie wäre nicht abgeneigt, ihn mit ihrer kleinen Hand zu beglücken, wenn er Büffel-Goldfeld ganz ausgeben und in der deutschen Reichshauptstadt bleiben wollte, um hier „unter gesitteten, wohlgezogenen Menschen“ seine „Erfolge“ zu verzeihen.

Doch Karl Heinz denkt nicht an eine solche „Auszeichnung“. Zurück zieht es ihn nach den weiten Ebenen der südafrikanischen Karroo, nach dem heißen, ungebundenen Leben, nach der großen, leuchtenden, südlichen Sonne.

Für morgen ist nun endlich seine Abreise festgesetzt. Mit Hummelschen und Norbert macht er einen letzten

Spaziergang durch die weiten Birkenfelde umgebenen Wälder. Dann gehen sie zum Friedhof, wo sie an der Gruft des Generals Klaus v. Nienbach duftende Blumenstränke niederlegen, wie dies bereits Gerald und Eva v. Trotha am frühen Morgen getan haben. Dem heute ist es gerade ein Jahr her, daß der gute alte General die Augen für immer schloß.

Diane ist besonders weich gestimmt. Die Trauerbotschaft, daß sie den „lieben alten Großvater“ bei ihrer Heimkehr nicht mehr antreffen würde, hatte ihr schon damals auf der Rückfahrt von Büffel-Goldfeld manche verstoßene Träne entlockt. Nun hat sie sich darin gefunden; aber noch oft steht das vornehme Greisengesicht vor ihrem geistigen Auge, und sie meint, seine leise freundliche Stimme zu vernahmen oder den matten Druck seiner weichen Hand zu fühlen.

Auf dem Nachhauseweg kommen die drei durch Liebe und Hochachtung so innig verbundenen Menschen an einem mit Pfählen abgegrenzten, neben Birkenfelde liegenden Platz vorbei, auf dem einstiges Treiben herrscht: Faden, Klotzen, Eisen, Hämmer — all die ohrenbetäubenden Geräusche, die das Aufrichten eines großen Baues verursacht.

Es bleiben stehen. Norbert spricht ein paar Worte mit dem Baumeister und nickt dann seiner Frau beifriedigt zu.

„Das Haus wird in einem halben Jahre fertig da-

stehen, mein Liebling!“

„Bestimmt?“

„Bestimmt!“

„Und was bezweckt dies geheimnisvolle Haus?“

forstet Karl.

Norbert und Diane wechseln einen Blick.

„Das Haus wird ein Heim für Waisenkinder,“ erwidert Norbert. „Meine Frau meint, den Ueberfluß ihres Vermögens nicht besser verwenden zu können.“

„Bravo! Aber warum muß es gerade in einem halben Jahre fertig da stehen?“

„Weil — ungefähr um diese Zeit —“

Norbert zögert und blickt Diane an, die aber und

aber rot wird und ihm rasch den Mund zupflicht.

„Weil ich es so will!“ ruft sie mit einem Anflug

ihres früheren wilden Uebermuts und stampft mit dem

Fuß auf den Boden. „Hörst Du, Karl? Weil ich es

will!“

Bewundert blickt der Goldgräber von seinem Hummelschen auf Norbert und wieder auf Hummelschen —

Und plötzlich zuckt es wie ein Blitz des Verständnisses über sein gebräuntes Gesicht. Voll väterlicher Zärtlichkeit nimmt er den Kopf seiner Pflgetochter zwischen seine beiden Hände und läßt sie auf die klare Stirn.

„Gratuliere! Gratuliere! ... Werden sich die Jungen in Büffel-Goldfeld freuen!“

Noch einmal so leicht ist ihm ums Herz. Er weiß: ruhig kann er morgen reisen. Die sonnenverwöhnte Blume des Lebens hat Wurzel gefaßt im kalten Norden.

Mit voller Lebenskraft rankt sie sich empor an der stolzen nordischen Eiche, die schützend ihre Zweige über sie ausbreitet, damit kein rauher Sturm sie entblättert.

Nach heißen Tränen, nach tiefen Seelenkämpfen und verzweifelterm Sich-Aufbauern, hat auch dieses Mädchenherz sein Glück gefunden — das stolze, trotzige Herz der „wilden Hummel von Büffel-Goldfeld“.

Ende



• Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! •



Strigeln in Wort und Bild befiehlt. Derartige, das Empfinden jedes anständigen Menschen verletzende Unfug schädigt nicht nur das Ansehen der Gesamtheit, sondern kann auch besonders bei der Jugend großen Schaden anrichten. Es ist fittliche Pflicht eines jeden Einzelnen, dazu beizutragen, daß den Tätern das unfaubere Handwerk gelegt wird. Das Eisenbahnpersonal ist angewiesen, die Täter rücksichtslos zur Verhaftung zu melden. Es wäre im Interesse der Allgemeinheit zu begrüßen, wenn auch die Reisenden die Reichseisenbahnverwaltung bei ihren Bemühungen zur Ermittlung der Täter unterstützen, damit den Schmutzfinken ihr unfauberes Handwerk gründlich verleidet werden kann.

Unter einem Lindenbaum. Wieder füllt die schwere, würzige Duft der Linde die Sommerabendluft. Die Linde, die unzerstörlich mit Lied und Poesie des Volkes verbunden ist, prangt wieder im Schmuck ihres gelben Blütengewandes. Wer, der seine engere oder weitere deutsche Heimat kennt, erinnert sich nicht an irgend einen trauten Winkel zwischen alten Giebelhäusern, an einen plätschernden Brunnen, den eine in den herrlichen Sommernächten geheimnisvoll rauschende Linde beschattet. Ist die Linde in ihrer knorrigen Stärke das Symbol deutscher Volkskraft, so ist die Linde gleichsam das Sinnbild seiner geistvollen Schwärmer, seiner Weichheit und Traumhaftigkeit. In fast keinem Denkmal deutscher heimlicher Dichtung oder Stadtpoesie fehlt die Linde. Unter ihr auf der Rundbank, die ihren umfangreichen Stamm umschließt, wird beraten, erzählt, gegrübelt, gesungen, gelacht und gekichert, in ihrem mütterlich verhüllenden Schatten liebt und leidet das deutsche Herz. Aber nicht nur die Träumer, die Gräbler, die Lebenden und Lebenden, die Dichter und Sänger sind ihre Schützlinge und Verehrer, sie hat auch materiell und praktisch veranlagte Freunde, die ihre Blüten sammeln, trocknen und aufbewahren, um daraus einen vorzüglichen, flüsternden Tee zu bereiten. Bei vielen ist der Lindenblüten Tee so eingebürgert, daß der Beutel mit dem kostbaren Gewächs an Wichtigkeit gleich hinter der Brotkruste rangiert. So ist die Linde jedem Manns Freund; freuen wir uns, daß sie wieder blüht.

Sport und Spiel.

s. Fußball. Der hiesige Sportverein begibt sich morgen früh 8.13 Uhr nach Wiesbaden, um gegen den dortigen F.C. „Kassau“ das fällige Rückspiel und gleichzeitig das letzte Spiel in dem scheidenden Fußballjahr, auszutragen.

Gauturnfest des Untertaunus-Gaues. Der Untertaunus-Gau feiert Sonntag, den 29. Juni sein 14. Gauturnfest in Weilbach. Das Fest findet auf dem Turnplatz an der Hirsheimerstraße statt, an welchem sich 25 Vereine beteiligen. 8.30 Uhr beginnt der Wettkampf, Mittags 2 Uhr ab Musterturnen und Damenturnen. Nahezu 200 Turner werden sich um den Eichenkranz bewerben und mehrere Vereinsregien. Wir wünschen denselben einen guten Erfolg. „Gut Heil“.

Im Zeichen des Sports.

Erstreckt sich in der deutschen Bevölkerung und auch bei den Behörden in steigendem Maße die Ueberzeugung durch, daß unser Volk zugrunde gehen muß, wenn nicht alle Mittel angewandt werden, seine Gesundheit und Kraft wieder zu begründen und zu erhalten, und daß dies nur möglich ist, wenn Leibesübungen von den breiten Schichten des Volkes eifrig gepflegt werden. Wer offene Augen hat, kann an den verheerenden Wirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit nicht blind vorübergehen, sondern muß sehen, wie besonders die städtische Jugend körperlich leidet, wie besonders die städtische Jugend körperlich leidet, wie besonders die städtische Jugend körperlich leidet. Mit dieser Erkenntnis allein freilich ist es nicht getan. Neben die Erkenntnis und den Willen zur Abhilfe, muß die Tat selbst treten.

Dabei genügt es nicht bloß, dem Volke die Wege zur Gesundheit zu weisen, wichtiger ist vielmehr, sie ihm auch zu ebnen und zu schaffen. Das die Erkenntnis von der hohen Bedeutung von Turnen, Spiel und Sport auch im deutschen Volke bereits tiefe Wurzel geschlagen hat, beweisen nicht nur die zahlreichen Vereinigungen dieser Art, namentlich auch die Jubiläumsturne von Jubiläumern bei sportlichen Veranstaltungen. Das höchste Ziel aber bleibt noch anzustreben und zu erreichen: daß aus dem großen Heer der Zuschauer selbst Turnende, Spielende und Sporttreibende werden. Es ist ein hohes Verdienst des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, seit langem immer wieder auf diese Notwendigkeit als vordringliche Pflicht der nachdrücklich hingewiesen zu haben. Vor allem aber kommt es drauf an, der heranwachsenden Jugend durch Herstellung ausgedehnter Anlagen Gelegenheit zu schaffen, wo sie auf schönen und zweckmäßigen Plätzen dem Sport, der Turnerei und dem körperstärkenden Spiel huldigen kann.

Als ein vorzügliches Werbemittel, die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Leibesübungen auszubreiten und die Mittel für die Herstellung von Plätzen zu beschaffen, haben sich die Turn- und Sportwochen erwiesen. Die Reichshauptstadt hat hier die Führung übernommen auf einem Wege, der jetzt allgemein im Reich mit wachsendem Erfolge befolgt worden ist. In dieser Woche findet in der Reichshauptstadt die zweite Berliner Turn- und Sportwoche mit fast 200 Veranstaltungen statt. Bei diesen Veranstaltungen fehlt kein

Sport, der irgendwie gezeigt werden könnte, und aus der großen Reihe derjenigen, bei denen der sportliche Gedanke zum Teil hinter dem Werbegedanken etwas zurücktritt, ragen bedeutende sportliche Wettkämpfe unter Beteiligung der ersten und besten Sportleute besonders hervor. Bei der Turn- und Sportwoche arbeiten sämtliche Vereinigungen und Verbände, die Leibesübungen pflegen, einmütig zusammen zur Erreichung des gemeinsamen großen Zieles in jedem deutschen Manne, in jeder deutschen Frau den Gedanken festzuwurzeln, daß es eine Notwendigkeit und eine Pflicht ist, Leibesübungen zu treiben und diejenigen, die sich nicht mehr jung und rüstig genug fühlen, selbst zu tun und zu spielen, aufzurütteln, nach Kräften dazu beizusteuern, daß unsere Jugend ertüchtigt wird.

Die Bedeutung dieser Berliner Sportwoche geht weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus. Es steht zu erwarten, daß überall im Reich und auch in unserem Orte die Sportleute selbst durch ähnliche Veranstaltungen für ihre eigene und die Sache des deutschen Volkes werben werden. Auch sie werden in ihrem guten Willen und in ihren Leistungen nicht zurückbleiben wollen, auf dem Wege zur körperlichen und seelischen Gesundung und Kräftigung unserer Jugend und unseres Volkes einen kräftigen Schritt vorwärts zu machen.

Aus der Umgegend.

Hochheim a. M., den 27. Juni 1924.

Weltreisende. Gestern nachmittags 5 Uhr passierten die drei Weltreisende Julius Kalle, Jakob Heis und Willy Roth, welche die große Reise per Rad zurücklegen, unsere Stadt. Sie stiegen im Restaurant „Kaiserhof“ ab, um sich zu stärken. Nach ihren Aussagen besteht bei ihnen die Absicht, die Runde um die Erde, 120 000 Km., in 3 1/2 Jahren zurückzulegen. Sie könnten auch eine kürzere Route von 78 000 Km. wählen, aber sie hätten sich entschieden für die längere Strecke, um dem Winter auszuweichen. Durch den Verkauf von Postkarten kräftigen sie ihren Unterhalt. Nach einstündiger Rast setzten die Weltreisenden ihre Tour nach Frankfurt weiter. Hier wollen sie einen Tag Aufenthalt nehmen, um dann die Fahrt über München nach Wien fortzusetzen. Wir wünschen ihnen viel Glück zu dem großen Unternehmen.

Ein alter Trick. In Frankfurt a. M. glückte einem Gauner wieder einmal ein alter Trick. Er hielt einen Bechling, der für seinen Ehe einen Betrag von 3000 Mark auf der Bank abgeholt hatte, auf der Straße an mit den Worten: „Aha, da haben wir ihn ja, der immer die Halenkreuze an den Fingern annimmt und nahm ihn kurzerhand mit in ein Haus an der Stiefstraße, wo er dem völlig Verblödeten die Altkleider abnahm, um nachzusehen, ob sie kein Halenkreuzmaterial enthielten, und verschwand damit durch eine Hintertür auf Nimmerwiedersehen. Der naive Junge wartete ruhigen Gewissens geraume Zeit, um dann zu erfahren, daß der elegante Herr ein Gauner war, der ihn richtig überlistet hatte.

Eine Schweinerei. Die Gemüsehändlerin Maria Hinkel in Frankfurt a. M. benutzte in der Markthalle ihre Wagchale als Urinergäßchen und überließ auch mehrfach Gemüse mit Urin. Die bodenlose Schweinerei trug ihr eine Gefängnisstrafe von drei Monaten ein.

Mitteiliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Hirsheim.

Die Holzversteigerung vom 25. dieses Monats ist genehmigt. Erster Überweisungs- und Abfuhrtag ist am Dienstag, den 1. Juli dieses Jahres.

Unter dem Schweinebestand des Peter Klinger, Eisenbahnstraße 52 ist Schweineortlauf ausgebrochen. Über das Gehöft wird die Sperre verhängt.

Die über das Gehöft des Ludw. Keller, Allee 3 verhängte Sperre, wird aufgehoben.

Am Montag, den 30. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr, wird das Ausladen und Anfahren von 120 cbm Kleinschlag auf die Weibacherstraße auf dem Rathaus an den Wenigstnehmenden vergeben.

Das Umherlaufenlassen von Hühnern, Gänsen und Enten, auf der Ortstraße auch am Mainufer, ist bei Strafe verboten. Dies gilt insbesondere auch für die Anwohner der Uferstraße die rücksichtslos ihren Hühnern sogar einen Auslauf nach dem Main gegeben haben. Die Polizeibeamten und Straßenmeister haben strenge Weisung erhalten, jegliche Übertretung vorbezeichneten Art unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

In letzter Zeit wird die Wahrnehmung gemacht, daß Anwohner des Mains ihre Wäsche an aufgespannten Leinen an den Bäumen der Uferstraße aufhängen. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß dies bei Strafe verboten ist. Trocken- und Bleichplatz der Gemeinde befindet sich am Oberdamm und unterhalb der Chemischen Fabrik Elektro.

Ich habe angeordnet, daß bei weiteren Übertretungen die Wäsche durch Beauftragte entfernt und auf dem Rathaus untergebracht wird.

Hirsheim a. M., den 26. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung:
Laud, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 29. Juni

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Herz Jesu Andacht, 4 Uhr Beisammung des Muttervereins. Montag 6 Uhr Seelenamt für Anna Will, 6.30 Uhr Amt für Barbara Klein. Dienstag 6 Uhr Amt für Maria Schmitt geb. Schmitz, 6.30 Uhr Amt für Maria Kleib geb. Traiser. Mittwoch 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Kath. Bauer.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, 29. Juni, nachmittags 1.30 Uhr Gottesdienst.

Sportverein 09

Heute Abend 9 Uhr

Spielerversammlung.

Abfahrt morgen früh 8.13 Uhr nach Wiesbaden. Spielbeginn 9.30 Uhr.

Freie Sportvereinigung

jämliche Abteilungen.

Heute Abend, 8.30 Uhr findet im Gasthaus zum Hirsch eine außerordentliche

Generalversammlung

statt. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Himbeeren

zu verkaufen.

Klosterstraße 5.

Täglich frische

Süßrahm-

Butter

billigste Tagespreise

Georg Sauer.

1 Grammophon

mit Platten

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Kleines Schaar v. Hackflüg

verloren

abzugeben bei Frau J. Grefer

Grabenstr. 34.

Johannistrauben

abzugeben.

Heinrich Messer,

Untermainstraße 64.

Schwarze Kirichen

Johannisbeeren, Himbeeren

Grüne Stachelbeeren

empfiehlt Anton Schmid,

Eisenbahnstraße 6.

Himbeeren müssen hergestellt werden.

Wer unreines Blut hat?

Staubvergiftung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, teufte Dr. Ballebs echten Franzulater.

Zu haben bei: Med. Drogerie Heinrich Schmitt

Gesundes Blut

frisches Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verschafft eine Kur mit Dr. Ballebs echt Wachholders Extrakt! Die wohltuende Wirkung des Wachholder-Extraktes ist altersher bekannt u. geschätzt. Zu haben bei:

Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Fast

neues Bett

zu verkaufen. Näh. i. Berl.

Schöner

Kostüm-Stoff

billig zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Achtung! Achtung!

Zu verkaufen!

Halbstück, Viertelstück, Dg-

hoft-Transportfässer neu u.

gebrauchte von 10-160 H.

Für die Einmachzeit emp-

fehle 1a Essig in bekannten

Qualitäten, ferner gute ge-

pfligte Weine zu den bil-

ligsten Tagespreisen.

Peter Schumann

Hochheim a. M.

Küferei u. Weinhandlung.

Herrliche Blumen:

erhalten Sie, dängen Sie Ihre

Pflanzen nur mit Dr. Ballebs-

Pflanzen-Nahrung! Grossartiger

Erfolg! Wo Blattläuse? Hilt sofort

Aphidien. Auch radikal gegen Erd-

schabe, Ameisen etc.

Zu haben bei:

Med. Drogerie Hch. Schmitt.



Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pen-

sionsanerbieten und Gesuche usw.

für den Personal-Anzeiger des

Verlags H. Dreisbach, Hirsheim.

Die Anzeigenpreise im Dabeim

sind im Vergleich zur großen

Auflage niedrig und betragen ge-

genwärtig 60 Pfg. für die ein-

spaltige Druck-Zeile (7 Silben),

bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.

Das Dabeim ist über ganz

Deutschland und angrenzende Teile

deutscher Sprache stark verbreitet.

Wohnungen für Brautleute

sind nicht die einzigen Sorgen, sondern auch die der Möbel-Ausstattung. Viele Menschen verdanken ihr gemütliches Heim unserem rechtzeitigen Rat. Auch heute empfehlen wir dringend von nachstehender Offerte, der jedes Konkurrenzangebot weit zurücksteht, soweit als möglich Gebrauch zu machen.

Serie I. Echt Eichenschlafzimmer, bestehend aus:

1 Schrank, 2 Betten, 2 Nachtschränke und 1 Waschkommode.

Modell Nr. 130 J v. O.-M. 280 an

Nr. 150 J gr. 3türiger Schrank m. Christ. fac. Spiegel u. echtem Marmor v. O.-M. 515 "

Nr. 180 J gr. 3türig. Spiegelschrank " v. O.-M. 550 "

Nr. 180 E " " " " v. O.-M. 750 "

und andere Modelle mehr zu O.-M. 850 bis 1000.

Speise-, Herrenzimmer compl. m. Tisch und Lederstühle v. O.-M. 345 an
Naturlasierte Küchen v. G.-M. 150 an

Woll-Matratzen von Mk. 30 an. — Patentrahmen von Mk. 19.50 an. — Chaiselongues verstellbar von Mk. 60 an.

Besichtigung zu jeder Tageszeit (bei vorheriger Anmeldung) auch Sonntags, ohne Kautzwanngesetz. Auf Wunsch Besuch im Haus.

Grösste Verschwiegenheit! Zahlungserleichterung. Reelle Bedienung!

Serie II. Echt Nussbaumschlafzimmer, Kirschbaum-, Birke- od. sonstiger Holzart, teilweise innen und außen poliert.

Modell Nr. 130 J v. O.-M. 350 an

Nr. 150 J gr. 3türig. Spiegelschr. | m. Christ. fac. Spiegel mahag. o. Nubb. mattiert | u. echt. Marmor v. O.-M. 535 "

Nr. 180 J gr. 3türig. Spiegelschrank " v. O.-M. 625 "

Nr. 180 E gr. Schrk. mittl. Tür, zurückgebaut " v. O.-M. 850 "

Nr. 200 F Hochelegant. Zimmer innen u. außen pol. in dkl. mahag., Kirschb. Maserbirke o. Nubb., best. aus: Ankleideschr., Frisier-

toilette, 2 Nachtschr. m. Glaspl. 2 Bett. m. Aufb. O.-M. 1200

Rendel & Kaes, Spez.-Fabrik für Qualitätsmöbel Eddersheim

Bankkonto: Genossenschaftsbank, Flörsheim.

Telefon: Amt Flörsheim Nr. 23.

Man wolle bitte Hausnummer genau beachten, Ockfellerstrasse 23

Vertreter für Flörsheim: Philipp Lorenz Hahner, Grabenstrasse 2, Telefon 49

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden erwiesene Teilnahme unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Georg Stotz

Förster i. R.

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank der Gemeinde Flörsheim, den Gemeinde-Körperschaften Flörsheim, den Holzarbeitern, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Raunheim, den 27. Juni 1924.

G.-B. Sängerbund E. B.

Heute Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Sängerbund aller derjenigen, welche gewillt sind, eine Radtour nach Schwanheim, anlässlich des heute Abend daselbst stattfindenden Kommers des Ges.-Bereins Lieberfranz Schwanheim, mitzumachen. Abfahrt 8 1/2 Uhr ab Hähre.

Dienstag Abend 9 Uhr Gefangensstunde. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

2 acht Wochen alte

Fertel

zu verkaufen. Näh. im Verlag.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen beseitigt Dr. Buschs Würmol. Zu haben bei:

Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Nicht

1 Paket Seifenpulver

sondern

1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! Dixin ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Wäszweck geeignet!



Achtung!

Sonderzug nach Miltenberg.

Der Kath. Beiseverein beabsichtigt unter der Voraussetzung, daß sich genügend Teilnehmer finden, gegen Ende Juli einen Ausflug mit Sonderzug, nach dem herrlich gelegenen Kloster Engelsberg bei Miltenberg in Bayern, zu unternehmen. Der Zug führt nur 3. Klasse, jedoch für jeden Teilnehmer ein Sitzplatz gesichert ist. Er geht hier morgens um 5.30 Uhr ab und trifft abends gegen 9.30 wieder hier ein. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt einschließlich der Unkosten ungefähr 7 Mk. pro Person. Kinder bis zu 10 Jahren kosten die Hälfte. Wer den wunderschönen Ausflug nach Borchhofen vor 2 Jahren mitgemacht hat, wird sicher auch dieses Jahr wieder mitfahren, denn wir können auch dieses mal wieder einen Herz u. Gemüt erhebenden Tag versprechen. Wir bitten nur „dringend“, die Anmeldungen in aller Kürze zu machen, damit wir einen möglichst baldigen Ueberblick gewinnen, ob wir den Zug bestellen können, oder nicht. Alle Einwohner sind zu diesem schönen Ausflug herzlich eingeladen.

Die Anmeldungen werden bis zum Sonntag, den 13. Juli entgegen genommen, bei den Vorstandsmitgliedern A. Bertram, Ph. Schneider, Michael Diehl, und Franz Kahl, Eisenbahnstraße. Der Fahrpreis kann eventuell in 2 Raten bezahlt werden, muß jedoch bis längstens 13. Juli in unserem Besitze sein. Der Vorstand.

Achtung!

Karthäuserhof-Lichtspiele

Flörsheim am Main.

Samstag, den 28. Juni, abends 5 und 9 Uhr.

Sonntag, den 29. Juni, abends 9 Uhr

Die Sensation des Tages

Harry Biel

in „Abenteuer einer Nacht“

Sensationsdrama in 6 Akten.

Uchi heiratet Dollars

Lustspiel in 3 Akten.

Gute Musik. Gute Musik. Samstag Kindervorstellung, Preis 30 Pfg. Die Direktion.



Familienausflug d. Ges.-Berein „Sängerbund“ n. Rüdesheim a. Rh.

Am 17. August ds. Js. findet in Rüdesheim-Rhein eine Tagung des Mittelrheinischen Sängerbundes, verbunden mit einem allgemeinen Bundesfesten statt, an welchem der Gesangverein „Sängerbund“, welcher Mitglied des Verbandes ist, teilnimmt. Der Vorstand hat nun beschloffen diese Gelegenheit mit einem großen Familienausflug zu verbinden und geben wir diesen Beschlus schon jetzt unseren Mitgliedern bekannt. Bei einer genügenden Beteiligung (250-300 Personen) würde sich die Fahrt mittels Sonderzug bzw. Extradampfer bewerkstelligen lassen und dürfte sich der Fahrpreis zwischen 3 bis 3.50 Mk. pro Person bewegen. Hiermit wäre jedem Mitglied besonders aber den Familienangehörigen Gelegenheit geboten, einen billigen sowie schönen Rheinausflug mitzumachen. Um nun eine baldige Ueberflut der Teilnehmer zu gewinnen ist es erforderlich, daß sich dieselben jetzt schon in die, bei den unten aufgeführten Vorstandsmitgliedern ausliegenden Listen, einzeichnen. In der Hoffnung, daß sich dieser Ausflug den einst so beliebten Ausflügen des Sängerbundes würdig anreihet, laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein und versichern Ihnen jetzt schon einen genussreichen und schönen Tag in unserer Mitte.

Der Vorstand des Gesangvereins „Sängerbund“.

Einzahlungen können vorgenommen werden bei den Vorstandsmitgliedern: Anton Scholl, Wälderstraße, Joh. Schleidt, Bleichstraße, Ludwig Raubheimer, Turmgasse, Christ. Gattenhof, Obermainstraße 6 und im Sängerbund. Einzahlungen in die Reisekasse können jederzeit bei Herrn Anton Scholl, Wälderstraße vorgenommen werden.

Auf zum Gauturnfest nach Weilbach!

Turner heraus!

Sonntag, den 29. Juni 1 Uhr Abmarsch nach Weilbach. Treffpunkt 12.30 Uhr im Tannus. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Turners unseren Wettkämpfer zu zeigen, daß wir ihr unermüdetes Arbeiten durch unseren Besuch ehren. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen, besonders weil der Besuch mit keinen Unkosten verknüpft ist. Abmarsch der Wettturner um 7.30 Uhr.

Mit Turnergruß „Gut Heil“ Der Vorstand.

Ständiges Lager in Sohlenleder

1a Croupon im Auschnitt

Abfall Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel sowie Schuhwaren aller Art empfiehlt

Schuh- und Lederhandlung Lenz

Ecke Wälder- u. Obermainstraße. Telefon 43.

Wohnungstausch.

Wer tauscht schöne 3-Zimmerwohnung geg. ebensolche in Griesheim am Main? Auch für in Höchst oder Frankfurt a. M. Beschäftigten sehr geeignet.

Offerten unter „Tausch“ an die Expedition der Zeitung

Von Flörsheim nach Wiesbaden:

Vormittags: 545 615 720 813 1136
Nachmittags: 126 223 329 457 550 626 748 828 1009 1143

Von Flörsheim nach Frankfurt:

Vormittags: 425 522 615 728 915 1057
Nachmittags: 1243 158 339 507 642 832 1004 1112